

Lasst Taten folgen

Liebe Leserin,
lieber Leser

In wenigen Monaten ist es wieder soweit. Wir erhalten die wunderbare Gelegenheit zu wählen. So haben wir es in der Hand, wer für uns die nächsten Jahre Entscheide treffen wird, Lösungen ausarbeitet und unsere Zukunft andenkt. Und weil wir es inzwischen wohl alle wissen, dass gemischtgeschlechtliche Gremien erfolgreicher arbeiten, haben wir es auch in der Hand diesbezüglich unsere Wahl ausgewogen zu treffen. Auf den nächsten Seiten geben uns fünf aktive Politikerinnen Antworten auf unsere Fragen. Lassen Sie sich informieren und motivieren, denn...

Liebe Frauen – lasst Taten folgen... nur mit Frauen auf den Wahllisten können wir auch Frauen in die Ämter wählen. An unserer Veranstaltung «Frau macht Politik... und spricht darüber» konnten wir in direktem Austausch mit sechs Politikerinnen einen persönlichen Einblick in ihre Arbeit erhalten. Auch damit erhoffen wir uns einen Motivationsschub für einige weitere Frauen, sich selbst für eine Kandidatur zur Verfügung zu stellen.

Liebe Parteien – lasst Taten folgen Macht Beteuerungen zur Förderung von Frauen in der Politik sichtbar. Geht Frauen weiterhin aktiv an, macht Mut und motiviert. Wir wissen, es ist nicht so einfach, aber dringend nötig. Die FDP und die SP unseres Kantons haben ein finanzielles Zeichen gesetzt. Sie werden unsere Wahlzeitung zu den Gesamterneuerungswahlen mit allen kandidierenden Frauen unseres

Kantons je mit CHF 1000 unterstützen. Herzlichen Dank dafür.

Liebe Stimmbürger_innen – lasst Taten folgen. Machen Sie sich ein Bild über die Politik in unserem Kanton. Besuchen Sie unsere Webseite unter «gut zu wissen – Politik». Hier erhalten Sie einen Crashkurs in Demokratie. Vielen Dank an Annette Joos, welche diesen erstellt hat. Ebenso zu finden ist eine Kurzvorstellung aller Parteien mit Antworten auf unsere Fragen. Auch an diese Personen geht ein grosses Dankeschön von unserer Seite. Lassen Sie Taten folgen und geben Sie Ihre Stimme ganz bewusst kandidierenden Frauen.

Im Interview «carte jaune» finden Sie heute die Antworten einer weiteren engagierten Politikerin. Sonja Lüthi, Stadträtin der Stadt St.Gallen und junge Mutter zeigt Politikerarbeit aus diesem Blickwinkel. Dieser ist etwas speziell, da wir junge Mütter als Politikerinnen in unserem Kanton (noch) nicht finden können.

Unter dem Titel «Prix Zora» suchen wir fünf Appenzellerinnen, welche im laufenden Jahr mit ihrem Wirken aufgefallen sind: Witzig, engagiert, unscheinbar aber hilfreich, innovativ, integrativ, künstlerisch – irgendwie aufgefallen eben. Wir möchten diese Frauen am internationalen Frauentag feiern. Feiern Sie mit uns am Freitag, den 8. März 2019 in der Waldegg in Teufen.

Freundliche Grüsse
Ariane Brunner



agenda

24. Januar 2019	Filmabend «Female Pleasure»	ab 19.00 Uhr	Heiden
16. Februar 2019	Steuererklärung ausfüllen	8.30 – 11.30 Uhr	Speicher
16. Februar 2019	Fit für öffentliche Arbeit und Politik	8.15 – 17.00 Uhr	Herisau



Warum machen Sie Politik?

Die Frauenzentrale Ausserrhoden hat fünf Frauen die Fragen gestellt, welche Sie als Leserinnen und Leser einreichen konnten. Die Antworten stammen von Annegret Wigger, Heiden (AW), Katrin Alder, Herisau (KA), Monika Bodenmann-Odermatt, Waldstatt (MB), Andrea Zeller, Wienacht (AZ) sowie Bea Weiler, Teufen (BW).

Warum sind Sie in die Politik eingestiegen?



ANNEGRET WIGGER ● Aufgrund der Abwahl von Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold 2003 bin ich in die SP eingetreten, um mich gemeinsam mit anderen für meine Anliegen einzusetzen.



KATRIN ALDER ● Aus Interesse. Politik interessiert mich seit meiner Kindheit. Als 30-jährige, junge Mutter habe ich mich aufgrund dessen erstmals für ein politisches Amt zur Verfügung gestellt.



MONIKA BODENMANN-ODERMATT ● Eher zufällig; in der Schulkommission meiner Gemeinde wurde ein Sitz in der Schulkommission frei und ich fand Gefallen an der Aufgabe. Es war ein guter Einstieg!



ANDREA ZELLER ● Aus Interesse und der Möglichkeit den Gesetzgebungsprozess mitzugestalten.



BEA WEILER ● Nachdem ich nebst Familie und Beruf wieder etwas Luft hatte, suchte ich eine neue Herausforderung / Hobby und habe in der Politik interessante Menschen und Themen kennen gelernt.

Haben Sie ein politisches Vorbild?

A.W. ● Menschen, die sich kontinuierlich politisch engagieren, wie z.B. Bundesrätin Dreyfuss, die sich immer noch für Benachteiligte einsetzt. Aber auch all die namenlosen Friedensfrauen in der Schweiz und weltweit.

K.A. ● Nein, nicht mehr. Je älter man wird, desto mehr versucht man der eigenen Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen, natürlich unter Inspiration

von vielen spannenden Persönlichkeiten.

M.B. ● In meiner politisch «inaktiven Zeit» ist mir vor allem Franz Steinegger als Präsident der FDP Schweiz in den Medien positiv aufgefallen; anschliessend war es Ruth Metzler, die ich für ihren Mut bewunderte.

A.Z. ● Innerfamiliär: Mein Vater und mein Götti: Beide waren langjährig politisch aktiv im Kanton AI. Ausserfamiliär: Verschiedene Personen, welche sich vor mittlerweile gut 30 Jahren sehr aktiv für das Frauenstimmrecht eingesetzt haben.

B.W. ● Nicht direkt. Ich beobachte häufig meine Mitmenschen und denke, dass hat sie oder er jetzt aber gut hingekriegt. Nächstes Mal versuche ich es auch auf diese Weise.

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit als Politikerin am meisten Freude, was belastet Sie am meisten?

A.W. ● Verschiedene Menschen zu treffen, mich auseinanderzusetzen, zu debattieren und neue Standpunkte kennenzulernen. Belastend finde ich als Kantonsrätin Menschen ausserhalb der Politik von der Notwendigkeit politischer Arbeit zu überzeugen.

K.A. ● Am meisten freut mich, wenn ich mitgestalten und durch mein Mitwirken Ziele erreicht werden können.

Die grösste Belastung ist die zeitliche an Tagen, welche mich auf allen Ebenen stark fordern (Familie, Beruf, Politik).

M.B. ● Freude: Der Kontakt mit Menschen; als Parteipräsidentin und Kantonsrätin darf ich mit Menschen von ganz unterschiedlicher politischer Gesinnung zusammenarbeiten; das ist eine Bereicherung; hinter jeder Meinung steht ein Mensch mit seiner ganz persönlichen Geschichte.

Belastung: «Jedem Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann»

– es gibt leider nicht nur Win-Win-Lösungen in der Politik.

A.Z. ● Freude: Möglichkeit zur Mitgestaltung und verschiedene Personen mit unterschiedlichen Hintergründen kennen und schätzen zu lernen in der gemeinsamen Zusammenarbeit. Belastung: Manchmal schwierig zeitliche Balance zwischen Erwerbs-, Familien- und politischer Arbeit zu finden.

B.W. ● Es ist eine spannende Aufgabe mit vielen interessanten Fragestellungen. Die Komplexität, Verantwortung und der Zeitdruck sind jedoch nicht zu unterschätzen.

Was wünschen Sie sich von den Wählerinnen und Wählern?

A.W. ● Dass sich diese vermehrt für konkrete politische Anliegen interessieren und bei den gewählten Vertretern, Vertreterinnen aktiv nachfragen, wieso sie sich für oder gegen Prämienverbilligung, Kinderbetreuung etc. stark machen.

K.A. ● Interesse, Verständnis und Vertrauen.

M.B. ● Ich wünsche mir vor allem von den Nichtwählerinnen und Nichtwählern, dass sie vermehrt an die Urne gehen und mitbestimmen!

A.Z. ● Aktiveres Einbringen / Anbringen von Interessen / Ideen.

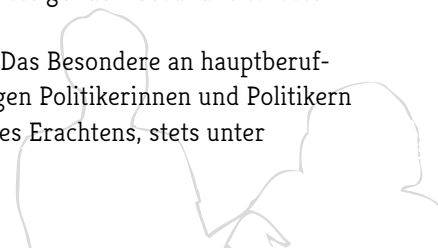
B.W. ● Rückmeldungen egal welcher Art: Feedbacks zu meiner Arbeit oder allgemeiner Art stellen mich immer auf, sie dürfen durchaus kritisch sein. Mit dieser Resonanz gelingt es mir, meine Arbeit zu überprüfen.

Was ist für Sie das Besondere am Beruf der «Politikerin»?

A.W. ● Wir haben ein Milizsystem und daher kann man auf kantonaler Ebene kaum von einem Beruf reden.

Ein politisches Engagement kann Horizonte öffnen. Wenn Frau sich politisch engagiert, dann realisiert Frau wieviel private Themen / Probleme tatsächlich von konkreten politischen Entscheiden abhängig sind, wie z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die steigenden Gesundheitskosten etc.

K.A. ● Das Besondere an hauptberuflich tätigen Politikerinnen und Politikern ist meines Erachtens, stets unter



Beobachtung der Öffentlichkeit zu stehen.

M.B. ● Es ist faszinierend, sich mit Themen zu beschäftigen, um die man sich ohne politisches Amt vielleicht nicht kümmern würde.

A.Z. ● Vielseitigkeit – befasst sein mit Themen, die bis anhin nicht im Fokus standen und dementsprechend Aneignung von neuem Wissen.

B.W. ● Ich kann mich einbringen, mit anderen zusammen gestalten und lerne viel dabei.

Welchen Rat geben Sie Frauen, die in die Politik einsteigen?

A.W. ● Zuerst einmal: jede Frau ist willkommen. Nehmt Kontakt auf mit Frauen, die bereits Erfahrung haben. Wir brauchen einfach mehr Frauen in der Politik. Wenn Frau sich interessiert, dann wird sie schnell lernen wie Politik funktioniert, das Prinzip ist learning by doing.

K.A. ● Ich erteile nicht gerne Ratsschläge, weil diese häufig zu generell sind. Als wichtig erachte ich jedoch, sich möglichst rasch und mit Engagement in

eine neue Aufgabe einzuarbeiten und sich dabei wo notwendig – ohne schlechte Gefühle – Unterstützung zu holen.

M.B. ● Frauen dürfen ruhig auch einmal etwas mutig sein!

A.Z. ● Interessante Aufgabe – sich selber eine Meinung bilden und sich treu bleiben – Mut zur Lücke (niemand weiss alles).

B.W. ● Nicht von mir, aber wahr: «Es gibt nichts Gutes, ausser man / frau tut es.» – von Erich Kästner. ▶

TEXT: FABIENNE DUELLI

Prix Zora: nominiert Frauen am Frauentag vom 8. März

Warum der «Prix Zora»?

Frauen bewirken und gestalten das öffentliche Leben mit – genauso, wie Männer. Beide machen es auf ihre Art und Weise. Frauen werden in der Öffentlichkeit mit ihrer Arbeit leider oft weniger wahrgenommen. Die Frauenzentrale AR findet es sehr wichtig, dass die Tätigkeiten sowie die ehrenamtlichen Engagements von Frauen vermehrt wahrgenommen werden. Das Wirken der Frauen soll sichtbar gemacht werden. Aus diesem Grund verleiht die Frauenzentrale neu jährlich den «Prix Zora» an fünf Frauen in Ausserrhoden.

Wir feiern die Tatkraft der Frauen jährlich am internationalen Frauentag vom 8. März.

Der «Prix Zora» wird verliehen an fünf Frauen aus Ausserrhoden, die uns oder der Bevölkerung durch ihr spezielles Wirken im vergangenen Jahr aufgefallen sind. Es werden ganz bewusst Frauen aus verschiedensten Lebenssituationen ausgewählt. Auch die Gründe sollen sehr vielfältig sein und die Breite der Wirkungsfelder von Frauen in unserer Gesellschaft aufzeigen.

Nominationsverfahren

Die Ausserrhoder Bevölkerung ist aufgefordert, **Vorschläge für die Nomination bis Ende Dezember** bei der Frauenzentrale einzureichen. Dafür sind einzig die Kontaktdaten der Frau(en) und der Grund für die Nomination nötig. Bierdeckel in Restaurants, Bars und Kulturlokalen sollen ab Dezember auf diese Preisverleihung aufmerksam machen – www.frauenzentrale-ar.ch

Preisverleihung Freitag, 8. März 2019 in der «Waldegg» Teufen

Fakultativer Fussmarsch vom Bahnhof Teufen zur «Waldegg». Gemeinsames Nachtessen. Moderierter Austausch mit Preisträgerinnen und Verleihung «Prix Zora». Transfer vom und zum Bahnhof Teufen wird organisiert. ▶



TEXT: JUDITH EGGER, KANTONS RÄTIN, SP SPEICHER

Ein erster Schritt

auf einem langen Weg hin zu mehr Frauen im Parlament

Es ist uns gelungen, den Volksdiskussionsbeitrag zum Kantonsratsgesetz mit einer konkreten Bestimmung in die Geschäftsordnung aufzunehmen. Bei der beantragten Betreuungspauschale erhalten Parlamentarier und Parlamentarierinnen künftig für die Betreuung von Kindern bis und mit dem 12. Lebensjahr und für pflegebedürftige Angehörige eine Entschädigung von 100 Franken pro Sitzungshalbtag.

Gerade für teilzeitarbeitende Parlamentarierinnen mit Familie kann die finanzielle Entschädigung ein Entscheidungskriterium sein, sich politisch zu engagieren.

Im Sinne von «es geht darum, ein Zeichen zu setzen» wurde unser Begehren im Kantonsrat unterstützt. ▶



Carte jaune



Sonja Lüthi, St.Gallen
Stadträtin St.Gallen, GLP

Warum sind Sie in die Politik eingestiegen? Gab es einen Auslöser?

SONJA LÜTHI ● Aus persönlichen Interessen, aber auch im Zusammenhang mit meiner Dissertation habe ich die Diskussion zu den Rahmenbedingungen für Wind- und Solaranlagen verfolgt. Dabei ist mir aufgefallen, dass die Lösung in Deutschland nicht funktioniert, die Schweiz aber auf dem besten Weg war, gewisse Fehler ebenfalls zu machen. Zudem war für mich unverständlich, wie man so lange über die neuen Rahmenbedingungen diskutieren konnte, ohne endlich mal vorwärtszumachen. Dies hat mich bewogen, mich politisch zu engagieren, damit ich mitreden kann.

2011 bin ich der GLP beigetreten und habe anschliessend an den Wahlen für National-, Kantonsrat und Stadtparlament teilgenommen. 2012 wurde ich ins Stadtparlament gewählt. Ich war etwas überrascht, wie schnell es mit einem Amt klappte. Nach der atomaren Katastrophe in Fukushima hatte ich mit dem Energie- und Wirtschaftshintergrund für viele Wählerinnen und Wähler wohl ein spannendes Profil.

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit als Politikerin am meisten Freude, was belastet Sie am meisten?

s.l. ● Mir gefällt es, dass ich in der Politik Rahmenbedingungen zu verschiedenen Themen mitgestalten kann. Bei meiner aktuellen Aufgabe als Vorsteherin der Direktion Soziales und Sicherheit bin ich mit sehr vielen unterschiedlichen Themen (von Polizei über Feuerwehr, Sozialhilfe, KESB bis hin zu Spitex und KiTa-Förderung) konfrontiert. Diese Vielfältigkeit finde ich sehr spannend. Dabei geht es eigentlich immer um Menschen, was

sehr interessant ist. Auch komme ich mit sehr vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt, sei dies an Sitzungen oder Veranstaltungen.

Was ich schwieriger finde, ist dass das Politsystem komplex und schwerfällig ist. Es braucht oft lange bis etwas geht. Weiter ist es nicht immer einfach, Mehrheitsentscheide zu akzeptieren. Meine Partei die GLP ist eine kleine Partei, d.h. viel Arbeit lastet auf den Schultern von Wenigen und wir haben auch in vielen Bereichen noch wenig Erfahrung.

Schliesslich braucht es in der Politik eine dicke Haut. Ich musste, insbesondere vor einem Jahr im Stadtratswahlkampf, lernen, dass man die Dinge nicht persönlich nimmt und den Perfektionismus abwirft.

Wo nehmen Sie die Kraft und Energie für die politische Alltagsarbeit her?

s.l. ● Meine Arbeit als Stadträtin gefällt mir sehr gut und ist spannend – das ist schon mal eine zentrale Grundbedingung für mich. Der Austausch mit vielen unterschiedlichen Menschen macht mir Spass. Ausgleich zu meinem politischen Alltag gibt mir meine Familie und Bewegung in der Natur. Meine dreijährige Tochter reisst mich sehr schnell aus dem Alltag und lässt mich in ihre Welt eintauchen.

Welche Gründe könnte es für Sie geben, aus der Politik auszusteigen?

s.l. ● Wenn ich keine Freude mehr an meinem politischen Amt oder keine Zeit mehr für meine Familie hätte, bzw. wenn meine Familie mein grosses zeitliche Engagement nicht mehr mittragen möchte, wären dies Gründe, um mit Politik aufzuhören. Auch würde

ich mir ein Ausstieg überlegen, wenn ich das Gefühl hätte, dass ich nichts mehr bewegen kann.

Was wollten Sie schon immer mal zum Thema «junge politisch engagierte Mütter» sagen?

s.l. ● Wir jungen Mütter können mit unserem politischen Engagement etwas bewirken. Themen und Interessengebiete der Bevölkerungsgruppe «junge Mütter» müssen aus meiner Sicht stärker in die Entscheide der Exekutiven und Legislativen einfliessen. Diversität ist enorm wichtig und wertvoll, dies gilt für alle Gremien.

In der Politik kann man Rahmenbedingungen der Zukunft gestalten, diese betreffen insbesondere auch unsere Kinder. Die Interessen der künftigen Generationen müssen bei politischen Entscheiden meiner Meinung nach stärker berücksichtigt werden. ◀

IMPRESSUM